

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags,
Bezugspreis monatlich Mk. 5.00, vierteljährlich 15.00
frei ins Haus geliefert: durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 16.50 einschließlich Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum 75 Pfg., auswärtig 85 Pfg., Reklamezeilen
2.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaf in Wildbad.

Nummer 240

Februar 179

Wildbad, Donnerstag den 13. Oktober 1921

Februar 179

55 Jahrgang

Tagespiegel.

In unterrichteten Kreisen bezeichnet man es als wahrscheinlich, daß im Fall einer ungünstigen Entscheidung über Oberschlesien der Reichstag früher als beabsichtigt, zusammentreten wird.

Die irische Konferenz wurde am Dienstag eröffnet. Es werden nur ganz knappe amtliche Berichte veröffentlicht.

Nach der „Chicago Tribune“ soll die Verbandskommission für die Regelung der Befahrungskosten in Brüssel am 17. Oktober zusammentreten.

„Chicago Tribune“ will wissen, daß König Alexander von Südslawien beschlossen habe, zu Gunsten seines ältesten Bruders, des Prinzen Georg, abzudanken. (Alexander ist seit längerer Zeit krank. Prinz Georg hatte 1909 wegen seines Lebenswandels auf die Rechte des Kronprinzen verzichten müssen.)

In höchster Not.

Rundgebung des Deutschen Ausschusses in Oberschlesien.

Kattowitz, 12. Okt. Der Deutsche Ausschuss für Oberschlesien hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet: Mit steigender Beunruhigung hat der Deutsche Ausschuss von den Nachrichten aus Genf Kenntnis genommen. Wir können nicht glauben, daß sie richtig sind, denn eine solche Entscheidung wäre eine Katastrophe für das gesamte Wirtschaftsleben Oberschlesiens. Die Vergewaltigung des Rechts können wir nicht hinnehmen. Wir rufen in letzter Minute noch einmal das Reich an. Das Zentrum, die Demokratische und die Sozialdemokratische Partei Oberschlesiens haben von sich aus dem Reichskabinett ihren Standpunkt selbstständig dargelegt, daß sie ein Verbleiben ihrer Parteivertreter im Kabinett einer solchen Entscheidung gegenüber für undenkbar halten. So denkt aber auch der Deutsche Ausschuss in seiner Gesamtheit, in dem alle deutschen Parteien, Gewerkschaften und sonstige ständische Körperschaften Oberschlesiens vertreten sind. Wir würden es nicht verstehen, wenn die neuen Rechtsprüche gegenüber der Reichsregierung nicht die Konsequenzen ziehen würde. Es erscheint uns völlig ausgeschlossen, daß die Reichsregierung dem Ansinnen des Völkerbundsrats nachgeben könnte, dem Wechselbalg, den man uns mit dem „autonomen Wirtschaftsgebilde“ oder ähnlichem unterzuschieben gedenkt, durch die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands Leben einzuhauchen. Wenn der Völkerbundsrat nicht wagen will, Recht Recht bleiben zu lassen, so müssen wir es von uns weisen. Gegenstand irdischer politischer und wirtschaftlicher Proben zu sein. Wir fordern unser Recht, wir fordern aber auch von dem Reich, daß es unser Recht verfehlt ohne Rücksicht darauf, ob dem Einzelnen hier wieder schwere Tage bevorstehen mögen. Reichskanzler werde halt!

Der Teilungsplan.

Genf, 12. Okt. Nach privaten Berichten soll die Entscheidung des Völkerbundsrats dahin gehen: In Polen fallen: Rybnik, P. e. h., der in den Kreis Pleß hineinragende Südzügel des Kreises Hindenburg, Kattowitz-Stadt und -Land, der Oberteil des Landkreises Beuthen ohne die Stadt und Teile des Kreises Zarnowitz und Lublitz ohne die Städte. Was die rein deutsche Stadt Königshütte betrifft, so wird von einer für Polen günstigen Lösung gesprochen. Die Eisenbahnverwaltung wird Polen erhalten, ebenso die verstärkte Militärbesatzung im Mittelgebiet. Die oberste Stelle im selbständigen Mittelbezirk wird ein internationaler Ausschuss unter Kontrolle des Völkerbunds sein. Ueber die Währung in diesem Gebiet ist noch keine Einigung erzielt.

Die Entscheidung über Oberschlesien soll erst veröffentlicht werden, wenn die militärischen Vorbereitungen des Verbands in Oberschlesien getroffen sind.

Französische Blättermeinung.

Pariser sagt im „Echo de Paris“, der Völkerbundsrat habe sich vorgesezt über die Teilung und Regierungsform Oberschlesiens geeinigt.

Wie die Pariser Blätter melden, ist der deutsche Votschafter Dr. Mayer gestern bei Briand gewesen. Der „Petit Parisien“ schreibt darüber: „Nicht zufrieden damit, die Aufmerksamkeit Herrn Briands darauf zu lenken, welche politischen Folgen für Deutschland die Teilung des Industriegebiets in Oberschlesien haben würde, ist der Votschafter so weit gegangen, zu behaupten, daß diese Teilung dem Versailler Friedensvertrag entgegenlaufe.“

Weiter berichten die Blätter, in Berlin herrsche eine ungeheure Aufregung über das Gutachten über Oberschlesien; die ganze deutsche Presse versuche im Auftrag und im Einverständnis mit der Regierung eine große Expression gegen die Verbündeten. Man wolle die Verbündeten dadurch einschüchtern, daß man behaupte, das Schicksal des Kabinetts Wirth sei besiegelt, und blutdürstige Alldeutsche würden in dem Augenblick zur Macht kommen, wo die Entscheidung über Oberschlesien den von Deutschland beanspruchten Rechten zuwiderlaufe. Zum anderen mache man in Berlin die Durchführung des Wiesbadener Abkommens von der Entscheidung über Oberschlesien abhängig.

Der „Matin“ sagt: Das Kabinett Wirth steht auf schlechten Füßen und mit ihm alle Abkommen, die es unterzeichnet hat. Das Kabinett hat, indem es das Industriegebiet Oberschlesiens beansprucht, Hoffnungen, die unerfüllbar sind. Der „Petit Parisien“ behauptet, die Gerüchte über die Abdankung des Kabinetts Wirth seien mit seiner Zustimmung in Umlauf gesetzt worden.

Stoßen der Kredithilfe.

Berlin, 12. Okt. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ haben einige Mitglieder des Reichsverbands der deutschen Industrie den Reichskanzler darauf aufmerksam gemacht, daß Industrie, Landwirtschaft und Handel bezüglich der angebotenen Kredithilfe größte Zurückhaltung üben müssen nach den Berichten über das Verhalten des Völkerbundsrats. Wenn Oberschlesien verloren gehe oder das Industriegebiet geteilt werde, so sei die deutsche Volkswirtschaft zu Leistungen, wie sie in der Kredithilfe vorgeesehen waren, nicht mehr imstande. Industrie, Landwirtschaft und Handel werden sich zu keinen Leistungen verpflichten, von denen sie sich von vornherein sagen müssen, daß sie unmöglich oder zwecklos sind, sofern Oberschlesien nicht bei Deutschland bleibt. Nach dem „Lokalanzeiger“ sind auch die ausländischen Finanzkreise entschlossen, ihre Anleiheangebote an die deutschen Wirtschaftskreise zurückzuziehen.

Berlin, 12. Okt. Das Reichskabinett ist gestern abend nach kurzer Sitzung wieder auseinandergegangen, da ihm sichere Nachrichten über das Schicksal Oberschlesiens nicht vorlagen. Das Kabinett wird heute vormittag 9 Uhr zu einer neuen Sitzung zusammentreten. Die Sitzung des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten ist abgelaufen, weil die Regierung noch nicht in der Lage ist, bestimmte Mitteilungen zu machen.

Die Deutschdemokratische Fraktion des bayerischen Landtags erhebt Einspruch gegen die unerhörte Vergewaltigung des deutschen Volks.

Der Billionär.

W. W. Noch vor wenigen Jahren war der „Billionär“ ein Fabelwesen, die Verkörperung eines — sprachlichen Mißverständnisses. Der Amerikaner bezeichnet schon die Summe von 100 Millionen als eine „Milliarde“ (daher die Milliarden in den Vereinigten Staaten). Unsere „Milliarde“ (1000 Millionen) wieder führt den französischen Sprachgebrauch „Billion“. So kam es, daß der amerikanische hundertfache Millionär sich auf dem Weg nach Europa zunächst in einen tausendfachen Millionär und dann — über Paris — in den unsäglichen „Billionär“, den Besitzer eines dreizehnstelligen Vermögens verwandelte. In Situationen und Situationen konnte man denn auch tatsächlich sein, daß Männer wie Rockefeller und Carnegie über das Millionennache eine Million verfügten. Selbstverständlich war dieser „Billionär“ eine Unmöglichkeit. Der ganze in W. W. ausdrückbare Besitz der Menschheit mochte (und wird auch heute) etwa 3 Billionen (3000 Milliarden) Goldmark betragen.

Aber was damals der phantastische Ausdruck eines Fortmißverständnisses war, wird heute durch die Valuta zur Wirklichkeit. Der Billionär nach deutschem Sprachgebrauch, also der millionenfache Millionär existiert wirk-

lich, man braucht ihn nur in die entsprechende Währung umzurechnen. Das Vermögen des reichsten Mannes der Erde, John D. Rockefeller, wird mindestens auf etwa 36 Milliarden französische Franken, das sind rund 2500 Millionen Dollar angegeben. Die 270 Milliarden deutsche Papiermark, denen diese Summe nach heutigem Kurs entspricht, erreichen zwar die Billion noch nicht, immerhin aber ihren vierten Teil. Auf österreichische Kronen aber umgerechnet beträgt das Vermögen Rockefeller's schon drei bis vier Billionen (eine dreizehnstelligen Zahl!), in polnischer Mark etwa dreizehn und in Sowjetrubel gar mindestens achtzig Billionen. Was menschlicher Reichtum niemals vermochte, hat die Armut der Völker zuwege gebracht. Der Billionär ist kein Fabelwesen mehr.

Wunderlicher — aber doch begreiflich — riefte verführte gerade die Gewohnheit, Vermögenssummen in geringwertige Währung umzurechnen, zur Uebertreibung der ohnehin ins Unhörliche angeschwollenen Zahlen. So konnte man überall lesen, der Sänger Caruso habe ein Vermögen von 50 Millionen Dollar, nach heutigem Kurs also mehr als sechs Milliarden Mark hinterlassen. Dies ist eine unmögliche Angabe für jeden, der nachrechnet. In der Tat gab eine viel wahrscheinlichere Meldung Carusos Vermögen mit dreißig Millionen — italienische Lire, das sind etwa 1 1/4 Millionen Dollar, an. Die Größenlust hatte den Nachlaß des Künstlers im Handumdrehen vervierzigfacht.

Neues vom Tage.

6 Millionen für Opatowitz.

Berlin, 12. Okt. Die Deutsche Volkspartei, das Zentrum, die Demokraten und die Sozialdemokraten haben im preussischen Landtag den Antrag eingebracht, zur Unterfertigung der Opfer des Opatowier Unglücks 6 Millionen Mark bereitzustellen.

Zeitungsverbot.

München, 12. Okt. Das Erscheinen der unabhängigen „Morgenpost“ ist vom 12. bis zum 23. Oktober wegen eines Artikels „Die Verschönerung gegen die Republik“ wieder verboten worden.

Streik.

Essen, 12. Okt. Auf der Dortmunder Union trat gestern ein Teil der Belegschaft der Hochofen- und Thoma-Stahl-Werke wegen Lohnforderungen in einen wilden Streik. Da durch den Ausfall auch die Stromversorgung unterbunden war, mußte das ganze Werk stillgelegt werden.

Barbarei einer Verbandskommission.

Budapest, 12. Okt. Die Ueberwachungskommission der Entente, deren Präsident der französische Oberst Barres ist, hat in Ungarn 110 Flugzeuge und 75 Motoren, d. h. sämtliche Militär- und Handelsflugzeuge, vernichtet.

Auf dem Weg zu einer Weltkonferenz?

London, 12. Okt. Die vom Reichskanzler Dr. Wirth bei seiner Rede in Offenburg zum Ausdruck gebrachte Hoffnung auf eine Weltkonferenz zur Erörterung der drohenden Weltkrise wird von den Abendblättern an hervorragender Stelle gebracht, neben den Worten Barres, daß die Großindustriellen und Staatsmänner der gesamten Welt vielleicht bald die Notwendigkeit einer Solidarität untereinander empfinden würden im Interesse eines jeden Landes, damit die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die Notwendigkeit einer Regelung der Lage gerichtet würde. Der Ruf nach einer neuen Weltkonferenz sei Politik eines allgemeinen Wiederaufbaues.

Näktritt-absichten des Reichskanzlers.

Berlin, 12. Okt. Wie die Blätter melden, hatte der Reichskanzler nach Schluß der heutigen Kabinettsitzung eine längere Unterredung mit den sozialistischen Parteiführern Hermann Müller, Scheidemann, Weis und dem Reichstagspräsidenten Ebbe über die Frage seines Näktritts. Die Blätter halten es für sicher, daß im Fall einer ungünstigen Entscheidung über Oberschlesien das Reichskabinett zurücktreten wird, da es die Erfüllung des Ultimatums nicht übernehmen könne.

Die Umsatzsteuer.

Berlin, 12. Okt. Der Reichswirtschaftsrat schlug einen Umsatzsteuersatz von 2 1/2 Prozent vor.

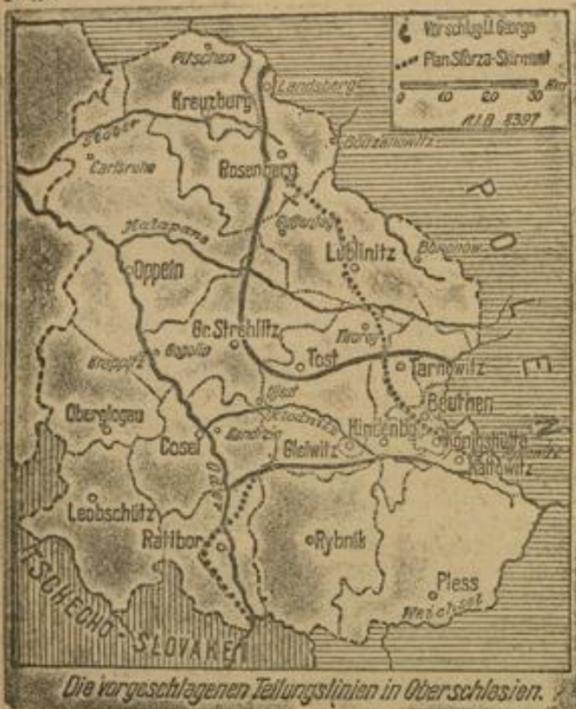


Aus dem besetzten Gebiet.

Saarbrücken, 12. Okt. Tausende von Arbeitern der Werksbetriebe sind in einer Versammlung für die Einführung der Frankennährung eingetreten. Redner, die für die Wiedereinführung der Marktlöhne zu sprechen versuchten, hatten lt. „Republique“ keinen Erfolg.

Der Würfel ist geworfen.

Genf, 12. Okt. Das Gutachten des Völkerbundsrats über die oberschlesische Frage ist fertiggestellt und wird noch heute abend an den Obersten Rat gehen. Der Rat schließt heute seine Genfer Tagung ab, nachdem er heute vormittag noch eine Vollsitzung abgehalten hatte. Heute nachmittag sollen noch einige Besprechungen stattfinden. Das Nachrichtenbureau des Völkerbunds wird, um die öffentliche Meinung zu beruhigen, heute abend eine längere Mitteilung über den Verlauf der Tagung ausgeben, die jedoch keinerlei Angaben über die Lösung selbst enthält. Der Oberste Rat, bzw. die Vorkonferenz soll morgen zur Prüfung des Gutachtens des Völkerbundsrats in Paris zusammentreten. Man rechnet damit, daß die Veröffentlichung am Samstag oder am Sonntag gleichzeitig in den Ententehauptstädten und in Genf erfolgt.



Abgelehnte Verunsungen.

Wien, 12. Okt. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, haben der Philosophie-Professor Becker-München, der Kunsthistoriker Binder-Leipzig, der Historiker Duden-Heidelberg, der Chemiker Scholl-Dresden und Braun-Frankfurt a. M., wie angenommen wird, infolge der schlechten österreichischen Saluta die Übernahme der ihnen angebotenen Lehrkanzeln an der Wiener Universität abgelehnt.

Verminderung des französischen Heers.

Paris, 12. Okt. Nach dem „Chicago Tribune“ ist seit dem Monat Mai durch Verurlaubung von längerer Dauer und durch Entlassung von 30 000 Mann, die zur Befestigung des Ruhrgebietes bestimmt waren, die französische Armee gegen den heftigsten Widerstand des Generalstabs von 800 000 auf 500 000 Mann herabgesetzt worden.

Falsches Gerücht.

Paris, 12. Okt. Die serbische Gesandtschaft widerlegt in aller Form das Gerücht, der König Alexander wolle zu Gunsten seines Bruders Georg abtauschen.

„Lore.“

Roman von Emma Haushofer-Merk.
(Nachdruck verboten.)

Zu seiner Ueberraschung waren die Fenster noch alle erleuchtet. Unwillkürlich durchdrachte ihn ein Schreck: „Was ist geschehen?“
An der Wohnung im Erdgeschoß stand die Tür offen. Ihm war's als hörte er lautes Weinen.
Hier wohnte ein junges Ehepaar, die Eltern des kleinen Lorle's, das er auf seinem Bilde gemalt hatte. Für die beiden jungen Menschen hatte sich ein ernster Liebesroman abgespielt, ehe sie hier in dem bescheidenen Vorstadthäuschen die zwei kleinen Zimmerchen bezogen.
Edmund Hohenburg war der einzige Sohn einer stolzen Patrizierfamilie in einer Kaufmannsstadt am Rhein. Der Name hatte dort einen Millionenklang. Auf einer Reise hatte er ein Mädchen kennen gelernt von so berückendem Liebreiz, daß alle seine durch die Umgebung, durch die Erziehung ihm eingetrichterten Anschauungen ins Wanken gerieten und eine tiefe, glühende Leidenschaft die klugen Berechnungen seines Vaters, der schon wegen einer passenden Partie für den Sohn unterhandelt hatte, über den Haufen warf.
Aha, das zarte, liebevolle dunklen Augen war eine Schauspielerin. Sie sah sich als bankrotter Kaufmann erschossen.
In dem Patrizierhaufe hörte man die Nachricht von Edmunds Verlobung mit Empörung.
Hohenburg sen. erklärte, wenn sein Sohn so aus der Art geschlagen wäre, daß er eine solche Wahl überhaupt für möglich halte, so solle er ihm ein Fremder werden, von dem er nichts mehr hören wolle.
Er hatte wohl gehofft, den Widerspenstigen mit dieser Drohung zum Gehorsam zu zwingen. Aber Edmund hatte im Feuer seiner Leidenschaft nicht an Verzicht denken wollen. Seine Antwort war seine Vermählungsanzeige.

Englischer Kabinettsrat.

London, 12. Okt. Heute vormittag wurde unter dem Vorsitz von Lloyd George eine Sitzung des Kabinetts abgehalten, in der Vorschläge zur Aenderung der Form der deutschen Wiederherstellungszahlungen erörtert wurden. Außerdem kamen Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Hebung des Handels, sowie die Washingtoner Konferenz zur Sprache.

Nahr über die Unerfüllbarkeit des Ultimatus.

Anlässlich der Kreisversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Oberbayern hielt am Sonntag der ehemalige Ministerpräsident Dr. v. Nahr eine längere Ansprache, in der er auch auf die Möglichkeit der dauernden Leistung der Reparationsabgaben zu sprechen kam: „Zweifelhaft ist nur noch, ob der Zeitpunkt, in dem wir erklären müssen, es geht nicht mehr, erst im kommenden Frühjahr oder schon früher eintritt. Diese Einsicht scheint sich auch bei unseren Gegnern durchzusetzen. Zu welchem Schritt sie auf Grund dieser Einsicht gelangen, ob sie namentlich dazu gelangen, den Eintritt des Zusammenbruchs noch rechtzeitig zu verhindern, wer wollte das sagen? Auch für sie gilt, daß sie erst durch Schaden klug werden.“

Aber wer möchte beurteilen, wie groß der Schaden erst geworden sein muß, bis unsere Gegner, bis die Welt klug wird? In England waren im Durchschnitt des letzten Jahres 1 1/2 Millionen Menschen infolge Störung der englischen Wirtschaft, die durch die Verhältnisse in Rußland, Oesterreich und Deutschland verursacht wurden, arbeitslos. Bei einem Arbeitslohn von nur 15 Schilling pro Kopf und bei 280 Arbeitstagen im Jahr beträgt dieser Ausfall für die englische Wirtschaft in einem einzigen Jahr 6,2 Milliarden Goldmark — weit mehr, als England jemals aus der deutschen Reparation ziehen kann. Nehulich ist es in Amerika, ähnlich in den neutralen Ländern.

Die Flut des Papiergeldes täuscht bei uns einen allgemeinen Reichtum vor, der in Wirklichkeit nur Schein ist. In diesem scheinbaren Reichtum läßt sich unser Volk zur Genußsucht und Leichtgläubigkeit verleiten, die in früheren besseren Zeiten unbekannt war und jedem, der noch den klaren Blick bewahrt, mit schwerster Besorgnis erfüllen muß. — Wenn auf der letzten Münchener Tagung des Reichsverbands der deutschen Industrie von Rathenau die Lösung ausgegeben wurde: „Die Wirtschaft ist das Schicksal“, so ist das nur eine halbe Wahrheit. Einseitige wirtschaftliche Einstellung mit ihrer Vermaterialisierung wurde uns schon einmal zum Schicksal. Sie war die tiefste Ursache, die uns in das gegenwärtige Unglück geführt hat. Aus dem Unglück herausführen kann uns nur sittliche Kraft und die sittliche Idee von einer staatlichen Gemeinschaft von sittlichen Menschen und einer menschlichen Vereinigung im Staate, das Sozialethos.“

Konferenzen.

Von Dr. Croll, Berlin.

W. W. Auch in diesem Herbst setzt eine Hochflut von internationalen Konferenzen ein. Sobald die Entscheidung des vom Völkerbundsrat gebildeten Viererausschusses über die oberschlesische Frage vorliegt, wird — wie es heißt — wiederum der Oberste Rat zusammenberufen werden, um eine endgültige Lösung der Frage herbeizuführen. Eine Konferenz des „Rats zur Bekämpfung des Hungers und zum Wiederaufbau“ tagte. Der britische Kolonialminister Winston Churchill hat am 24. September in Dundee gleichfalls geordert, daß sobald wie irgend möglich eine „Internationale Handelskonferenz“ zusammentrete, um die verdrängten Folgen des Ultimatus von den Schuldner- und Gläubiger-Ländern abzuwenden. Im November wird dann in Washington die Konferenz über die Abrüstung und den fernem Osten tagen und im Dezember soll in London ein

internationaler Saluta-Kongreß abgehalten werden, zu dem auch Deutschland geladen werden soll. — An Gelegenheiten, die gegenwärtige Lage zu studieren und Anregungen für eine internationale Bekämpfung der Not zu gewinnen, fehlt es also nicht. Eine andere Frage ist es aber, ob sich die Völker der Welt bzw. ihre nach den Konferenzen zu erscheinenden Vertretern von den Salutaten freimachen können, welche Vorurteile, kurzfristige Interessenspolitik, Haß und Argwohn über ihre Köpfe geworfen haben.

Seit bald 3 Jahren ringen die Völker um die praktische Anerkennung des Grundsatzes, daß alle Teilnehmer und Verleidende des Weltkriegs — d. h. also alle Völker der Welt mit Einschluß der Neutralen — zusammentreten, um die immer brennender werdenden Fragen zu lösen. Wer sich über die Eindrücke des Tags hinauszuheben vermag, muß schon längst für die Ueberzeugung gelangt sein, daß die Frage der internationalen Verschuldung, das Saluta-Problem, die Errettung verkümmelter Völker und überhaupt der Wiederaufbau der internationalen Wirtschaft ein gemeinsames großartiges Vorgehen aller Länder erfordert. Daß die Ereignisse bisher so wenig Fortschritte gemacht hat, liegt zum großen Teil daran, daß den ausländischen Besuchern die deutschen Verhältnisse in einem falschen Licht erschienen. Der jüngste Ertrag des Markkurzes hat die Lage grell beleuchtet. Die Wirtschaft hat erhebliche Papiergewinne erzielt und ohne allzu große Betriebs Einschränkungen weiter arbeiten können, weil das Reich sich in gewaltige Schulden gefürzt hat. Im Grund genommen hat das Reich durch Verzicht auf die völlige Deckung des öffentlichen Bedarfs die Wirtschaft über Wasser gehalten. Der Grund ist nicht etwa die hinterlistige Absicht, den Reichsruhm in Vanerott gehen zu lassen und die Wirtschaft am Leben zu erhalten, sondern der Wunsch, der Wirtschaft den Übergang zu den erhöhten Lasten zu erleichtern. In den Ländern unserer Gläubiger gibt es noch viele, die Deutschlands Streben nach einem internationalen Wirtschaftskongreß für eine Finte halten, durch welche Deutschland sich von den übernommenen Verpflichtungen befreien möchte. Die Erfahrungen, die wir jetzt bei der Ableistung der Entschädigungsverpflichtungen gemacht haben, berechtigen uns zu einem Urteil über die Erfüllbarkeit der auf Jahrzehnte berechneten Zahlungen und Leistungen. Das Urteil lautet, daß wir wahrscheinlich schon im kommenden Jahre zahlungs- und leistungsunfähig werden, wenn nicht wesentliche Erleichterungen in den Forderungen und in der weltwirtschaftlichen Betätigungsmöglichkeit Deutschlands eintreten; sind wir aber außerstande, zu zahlen und zu liefern, so bleiben die Ansprüche unserer Gläubiger auf dem Papier stehen. Der Ruf nach schärferer Einberührung einer internationalen Wirtschafts- und Finanzkonferenz, an der Vertreter aller Länder und weitgehenden Vollmachten teilzunehmen hätten, ist also kein Kniff Deutschlands, sondern eine internationale Notwendigkeit.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Okt. (Reise des Staatspräsidenten.) Der württ. Staatspräsident Dr. Hieber hat sich nach Berlin begeben, um an den Sitzungen des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten teilzunehmen. Von der Technischen Hochschule. Die ord. Professur für Wasserkraftmaschinen, Fabrikanlagen und Maschinenkunde an der hiesigen Technischen Hochschule ist dem Professor Dr. Ing. Ernst Braun an der Technischen Hochschule in Darmstadt übertragen worden.

Stuttgart, 12. Okt. (Kleine Anfrage.) Die Abg. Körner, Moser und Schmid (W.) haben eine kleine Anfrage eingebracht, in der darauf hingewiesen wird, daß nach Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Eßlingen jeglicher Handel mit Vieh in sämtlichen Gemeinden des Oberamts Stuttgart verboten wurde, daß aber mit Wissen und Duldung der städt. Polizeibehörden und des Oberamts die Firma Lindauer's Söhne den

Er nahm eine Stelle in einem Bankgeschäft an und bettelte nicht um Gnade.
Unmüßig freilich war die Neue gekommen. Die engen Verhältnisse quälten den an Reichtum und Luxus gewöhnten jungen Mann. Sein Leben war ihm nur eine lange Kette von Opfern, die er von Jahr zu Jahr drückender empfand.
Das artes Gesichtchen ward bleicher und bleicher. Sie füllte ja, daß ihre Liebe ihm kein Ersatz war für all die vielen Entbehrungen, die er sich um ihrerwillen auferlegte; manche heiße Träne fiel auf das dunkle Köpfchen ihres Kindes, wenn es sich zärtlich an die Mama schmiegte und mit dem klugen Gesichtchen so neugierig forschte: „Warum ist Papa böß? Warum ist Papa traurig?“
Als Martinger die Tür öffnete kam ihm seine Frau mit vertrockneten Augen, ganz verhört, entgegen.
„Denke Dir,“ schluchzte sie ganz verwirrt, „o Paul! — Es ist so fürchterlich! — Aha — Aha ist tot!“
„Tot!“ rief auch er befüßt. Er hatte die schlante Gestalt noch vor wenigen Stunden am Fenster gesehen. Er hatte beim Fortgehen gegrüßt und sie hatte ihm zugewinkt, gütig, ernst wie immer.
„O Gott, es ist ja nicht auszubedenken! — Mir zereißt es das Herz!“ rief Laura hervor.
„Was ist geschehen? — hat sie selbst?“ frug Paul mit blassen Lippen.
Laura nickte. „Sie hat Gift genommen. — Sie wollte sterben. Sie hat einen Zettel hinterlassen: „Deine Eltern werden Dir verzeihen, wenn ich nicht mehr bin. Ich wollte Dich nicht unglücklich machen, Edmund! Ich ertrage es nicht, Dich leiden zu sehen! Sei gut gegen mein Kind!“
Lotos fief sie die Worte hervor. Dann drückte sie die Finger auf die Lippen, als er die Wohnzimmertür öffnete. Die kleine Lore lag auf dem Sofa schlafend.
„Ich hab' die kleine mit mir genommen. Sie soll den Hammer nicht mit ansehen. Hohenburg ist ganz verzwei-

felt. O, er fühlt wohl, daß seine düstere Miene, seine Verstimmung sie in den Tod getrieben hat!“ sagte Laura leise — nur mit einem Ausdruck von Noth.
Sie hatte die junge Hausgenosin so lieb gewonnen. Sie hatte dem liebevollen Geschöpf so viel an Flaura's was sie in ihrer Ehe litt und ihr ja an dem Kind sich gegen den Mann, der sich in einer leidenschaftlichen Aufwallung den Besitz des schönen Mädchens ertracht, der, joba“ erkaltet und enttäuscht, den Mann zurückwies, den er in einer eigenjinnigen Laune über Bord geworfen.
Auch Albert, Paulus älterer Junge stand verwirrt neben dem Sofa, auf dem seine kleine Schwester schlief. Sein Kinderherz war aufs tiefste erschüttert.
„Tot! Aha's Mama war tot!“ Er schrie das Wort nicht, das ihn aus dem ersten Schlaf aufgeschreckt hatte und er starrte mit großen, entsetzten Augen in das Dunkel. Paul Martinger, der mit so übermäßigem Feiertum gekommen war, fühlte sich peinlich berührt, enttäuscht, erbittert, von all diesen Jammerzweigen, die sich vor ihm abspielten, als habe er Grund, dem Schicksal zu großen, das ihm so die Künstlerstimmung verdarb.
In allen größeren Beirungen erschienen lange Aha über sein Bild; man gab der Anerkennung. Aha's neue Ausdruck über dieses neue Künstlerleben. Von allen Seiten wurde er um Zeichnungen befragt, um das Reproduktionsrecht für sein Bild geben; ein große Künstlerrevue brachte seine Photographie mit seiner Lebensbeschreibung. Mit einem Schlage war er ein berühmter Mann geworden. Zu Hause sah er immer nur verwinkelte Augen; Laura begriff in ihrem Schmerz um die Tochter nicht, welche Wendung mit ihrem Gatten vor sich gegangen war; sie hatte allen Mut, sich zu freuen, auf die Zukunft zu hoffen, verloren. Dieses Jahr Ende eines Liebesglückes, das sie in der Nähe mit angesehen, und düsterte ihre Gedanken.
(Fortsetzung folgt.)

Ziehhandel weiterbetreiben und durch öffentliche Anzeigen dafür Reklame machen. Die Abgeordneten fragen die Regierung: Sind diese Verhältnisse den maßgebenden Behörden bekannt und was gedenkt die Regierung zu tun, um Vorkehrungen zu treffen, daß sich derartige Fälle, die der Landwirtschaft schaden, nicht mehr wiederholen?

Aus dem Parteileben. Die Deutsch-demokratische Partei Württembergs veröffentlicht einen Einspruch gegen das schandvolle Verbrechen der Verdrängung deutscher Landbesitzer (Oberösterreich), die mit dem verheerenden „fair play“ Lloyd Georges in großem Widerspruch stehen.

Stuttgart, 12. Okt. (Trauerfeier.) Der Württ. Offizierbund und der Offizierfrauenbund hielten am Dienstagabend in der Garnisonkirche eine Trauergottesdienst, bei dem Garnisonpfarrer Stadelmann über die Worte: „Das Gedächtnis des Gerechten bleibt im Segen“ wichtige und des Königs Soldatenart beluchterte wie auch der Königin anlässlich ihres Geburtstages besonders gedachte.

Verdigungsfilm. Die Lichtbildervorführungen von der Verdigung König Wilhelms II. im U. S. Theater im Königsbau sind andauernd außerordentlich stark besucht. Der Andrang des Publikums, namentlich von auswärtigen, ist so stark, daß der Zugang durch Ordner geleitet werden muß, um den Verkehr im Saal zu erhalten.

Ausstellung über Zentralheizungsanlagen. Das Landesgouvernement veranstaltet zur Belehrung der Besitzer und Wärter von Zentralheizungsanlagen von Mitte Oktober bis Mitte November im Landesgewerbemuseum, Kanälestraße 19, eine Ausstellung zur Veranschaulichung aller die Zentralheizung berührenden Fragen. Im November ist eine besondere Tagung für Architekten und Bauverwalter zur Behandlung aller die Wärmewirtschaft des Hauses berührenden Fragen vorgesehen.

Nach Blättermeldungen soll die Absicht bestehen, auf der Strecke Heilbronn-Bretten das zweite Gleis heranzuführen und die Linie nur noch eingleisig durchzuführen. In Heilbronn hat man bereits lebhaft gegen diese Absicht protestiert.

Kottweil, 12. Okt. (Glockenspende.) Ein in Chicago lebender Kottweiler sandte 2810 Mk. an den hiesigen kath. Kirchenstiftungsrat für die Anschaffung der Glocken. Zwei neue Glocken wurden bei der Firma Grüninger in Billingen in Auftrag gegeben mit einem Kostenaufwand von 80 000 Mk. Der Heiligkreuzkirche fehlen aber immer noch zwei Glocken.

Tutlingen, 12. Okt. (Brände.) Im benachbarten badischen Gebiet mehren sich die Brandfälle in erschreckender Weise. Am Sonntag früh brannten in Mühlhingen zwei Scheunen und ein Wohnhaus und in der Sonntag Nacht zwei Häuser in Donauwörth nieder.

Mm., 12. Okt. (Eröffnung des neuen Klosters.) Im nahen Oberösterreich wurde am Sonntag das neue Oblatenkloster eröffnet. Für den Bischof von Augsburg hielt Domkapitular Friesnecker die Festpredigt.

Staubenren, 12. Okt. (Der Schafdiebstahl.) Wie schon berichtet, wurde von der Schafweide in Nadelstetten eine Herde von 295 Schafen und Lämmern gestohlen. Die Tiere sind Eigentum der Schafhalter Schweizer in Oberwälden und Moser in Göttingen O. S. Göttingen. Die Nachforschungen nach den Dieben waren bisher ergebnislos.

Von der Donau, 12. Okt. (Kirchenraub.) In Neubingen (Ami Donauwörth) wurde in der Nacht zum Sonntag in die Pfarrkirche eingebrochen. Von den noch unbekannt Täter wurden mehrere Leuchter und Altartische geraubt und der Tabernakel erbrochen. In die Pfarrkirche versuchten die Täter ebenfalls einzubrechen.

Friedrichshafen, 12. Okt. (Ein Willkommen.) Der neue Schlossherr in Friedrichshafen, Herzog Albrecht von Württemberg, dürfte hier bald seinen Einzug halten. Aus diesem Anlaß hat die Stadtverwaltung ein Schreiben an ihn abgehen lassen, in dem der Stadtschultheiß und die beiden Stadtpfarrer für die Entschließung des Herzogs, im Schloß dauernd Wohnung nehmen zu wollen, namens der ganzen Einwohnerschaft den Dank zum Ausdruck bringen und die Versicherung aussprechen, daß die Einwohner ohne Ausnahme es sich zur großen Ehre anrechnen, den neuen Schlossherrn als Mitbürger der schwäbischen Seestadt begrüßen zu können. Wie bisher, werde auch zwischen den Schlossherrschaften und der Stadtbewohner ein beide Teile ehrendes Friedensverhältnis bestehen. Das Schreiben schließt mit einem „Herzlichen Willkommen!“

Heiterheim b. Staufen, 12. Okt. Um die Arbeiter im Bezirk Staufen mit billigen Kartoffeln zu versorgen haben sich die Bezirksgruppen des Bauernvereins und des Landbunds verpflichtet, 1500 Str. Kartoffeln zum Preis von 30 Mk. für den Str. zu liefern.

Von der schweizerischen Grenze, 12. Okt. Bei den Verhandlungen in Bern über die Neuordnung des kleinen Grenzverkehrs und des Ausflugesverkehrs an der badisch-schweizerischen Grenze stieß das Begehren der Basler Regierung, den Umkreis des kleinen Grenzverkehrs zu erweitern, bei den deutschen Stellen auf unbedingten Widerstand. Dagegen ergab sich im allgemeinen Einigkeit darüber, daß der Sonntagverkehr ab 16. Oktober wieder zugelassen werden soll, allerdings soll die Zahl der Ausflügler nicht unbeschränkt sein. Die 45 000 ausgegebenen roten Grenzpassierkarten werden vorübergehend für den Sonntagverkehr außer Kraft gesetzt. Wer die Grenze am Sonntag im kleinen Grenzverkehr überschreiten will, muß die Passierkarte besonders abstempeln lassen. Die schweizerische Behörde sollen an ihre Grenzbevölkerung einen Aufruf erlassen, in dem diese aufgefordert wird, sich bei Besuchen in Deutschland anständig aufzuführen. An die Wirt des deutschen Gebiets wird die Aufforderung gerichtet werden, nicht alle ihre Vorräte den schweizerischen Besuchern abzugeben, sondern sie der deutschen einheimischen Bevölkerung vorzubehalten.

ste von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die Weinausfuhr nach der Schweiz gesperrt worden.

Elektrische Großwirtschaft in Württemberg.

Vor einigen Monaten wurde die 100 000 Volt-Leitungsanlage Oberlärcheim-Niederstoppingen der Württ. Landes-Elektrizitätsgesellschaft m. b. H. mit einer Spannung von vorläufig 60 000 Volt in Betrieb genommen. Mit der Fertigstellung dieser Anlage ist die Grundlage für die spätere elektrische Energiewirtschaft Württembergs mit den Nachbarstaaten Bayern und Baden geschaffen worden. Die Bedeutung der Leitungsanlage liegt vor allem darin, daß nach ihrer Ervollständigung durch den Ausbau von Anschlußleitungen an das im Bau begriffene Hunderttausend-Voltnetz des Bayernwerks und der badischen 100 000 Volt-Leitung ein Kraftaustausch zwischen den genannten Ländern stattfinden kann. Aber auch jetzt schon ist die Anlage für Württemberg von großer Wichtigkeit, weil sie den Zusammenschluß der größten Elektrizitätswerke auf der Linie Stuttgart-Ulm mit einer Gesamtleistung von etwa 60 000 Kw. ermöglicht. Die neue Anlage entspricht in der neuen Ausführung den Fernkraftleistungen, die in letzter Zeit für die Uebertragung großer Leistungen über lange Strecken für die Großkraftversorgung an verschiedenen Stellen in den Industriegebieten Deutschlands gebaut worden sind. Für die Transformierung des Stromes sind zwei Unterwerke, in Oberlärcheim und in Süssen, errichtet worden; ein weiteres Werk ist für den Anschluß der Leitung an die Anlagen des Bayernwerks bei Niederstoppingen geplant. Vertreten der Presse war am Dienstag nachmittag Gelegenheit geboten, die ebenso zweckmäßigen wie gefälligen Gebäude und Einrichtungen der beiden erstgenannten Werke kennen zu lernen. Bürgermeister Dr. Sigloch-Stuttgart und Direktor Püß, der technische Leiter der beiden erstgenannten Werke, sowie Direktor Wunder vom Elektrizitätswerk Stuttgart und Generaldirektor Dr. Matthes gaben dabei alle wünschenswerten Erläuterungen und Aufschlüsse. Das Unterwerk Oberlärcheim liegt im Zentrum der Industriegebiete Stuttgart-Eppingen und genau in der Mitte zwischen den beiden Elektrizitätswerken Münstereifel a. N. und Alsbach. Das Unterwerk Süssen liegt im Zentrum des Industriegebietes Göttingen-Heisingen. Die Vervollständigung des Heisinger und Heidenheimer Gebiets erfolgt über eine in Heisingen errichtete Transformatorstation, die bei dem späteren Ausbau des Unterwerks Niederstoppingen in Fortfall kommt. Die Kosten der Leitungsanlage stellen sich auf 9 Millionen Mark, also rund 90 000 Mk. pro Km., während z. B. bei dem neuen bayerischen Waldenwerk der Leitungskilometer auf 300 000 Mk. zu stehen kommt.

Mutmaßliches Wetter.

Bei immer noch unveränderter Luftdruckverteilung ist auch am Freitag und Samstag trockenes und mildes Wetter zu erwarten.

Baden.

Karlsruhe, 12. Okt. Wie sich die Landwirtschaftskammer kürzlich gegen die von der Landwirtschaft unannehmbare Vermögenswertbesteuerung ausgesprochen hat und bringend bei den maßgebenden Stellen für Beibehaltung der Ertragswertberechnung bei der steuerlichen Heranziehung des landwirtschaftlichen Wertes vorstellig geworden ist, hat der Ausschuß I der Landwirtschaftskammer hinsichtlich der geplanten Fahrzeugsteuer den Beschluß gefaßt, daß für Fahrzeuge, die nur dem landwirtschaftlichen Betrieb dienen, von einer Fahrzeugsteuer abzusehen sei, weil sie eine Doppelbesteuerung des Betriebsvermögens zur Folge habe. Hinsichtlich des Versicherungssteuergegenstands lehnt der Ausschuß jede weitere Neueinführung von Versicherungsgelegen ab.

Ein schwarzer Scheckfälscher hat in den letzten Tagen 6 Stuttgarter und 2 Karlsruher Banken um beträchtliche Summen betrogen. Der Gauner erob in Karlsruhe und in Stuttgart auf gefälschte Schecks mehrere hunderttausend Mark. Die Schecks lauteten auf ein Londoner Bankhaus, das aber die Einföhrung verweigerte. Der Neger zeigte Ausweispapiere aus der Negerrepublik Liberia vor. Die Polizei jähndet nach dem flüchtigen Schwindler.

Bretten, 12. Okt. Vom 1. Okt. 1921 erscheint in dem Verlage Franz Veit Söhne in Bretten „Die Heimat“, Halbmonatsschrift aus dem Kraichgau, für Heimat und Volkstanz; vierteljährlich 1.80 Mk. bei freier Zustellung. Für die Schriftleitung zeichnet verantwortlich der bekannte Heimatforscher Wihl. Gust. Gärtner.

Nach Blättermeldungen soll die Absicht bestehen, auf der Strecke Heilbronn-Bretten das zweite Gleis heranzuführen und die Linie nur noch eingleisig durchzuführen. In Heilbronn hat man bereits lebhaft gegen diese Absicht protestiert.

Mannheim, 12. Okt. Das Oppauer Explosionsunglück hat bereits zu einem Wucher mit Ziegeln und Dachsteinen geführt und das Bezirksamt Mannheim mußte laut „Volksstimme“ Veranlassung nehmen, einzuschreiten. Seit etwa 3 Wochen ist von den hiesigen Baustoffhändlern der Preis für 1000 Stück Falzziegel von 1450 Mk. auf 6000 Mk. ab Lager in die Höhe getrieben worden.

Pfullendorf, 12. Okt. Tausende von Zentnern Kartoffeln werden jetzt auf den Stationen Pfullendorf, Burgweiler und Nach-Linz verladen. Leider herrscht überall Wagenmangel, so daß hunderte von Zentnern im Freien auf dem Boden gelagert werden müssen. Die Preise mit 115-120 Mk. dürften den Höhepunkt überschritten haben. In Oberösterreich sind wegen Preistreibern mehrere Waggons beschlagnahmt worden.

Bermischtes.

Fährlich Ostwig von Hirschfeld, der sich zur Verbüßung seiner restlichen Gefängnisstrafe wegen des Erzberger-Anschlags in Berlin im Kreisgefängnis Pf-

fenburg befand, mußte in die Nerven-Klinik nach Freiburg verbracht werden.

Jesuitenniederlassung in Frankfurt a. M. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge beabsichtigt der Jesuitenorden in Frankfurt am Main ein Kloster mit Kirche zu errichten.

Großfeuer. In Bettringen bei Hofheim in Bayern legte ein Großfeuer ein ganzes Dorfviertel in Asche. 27 Gehöfte wurden vollständig vernichtet. — In Lanze (Kr. Lüneburg) sind in kurzer Zeit 15 Wohnhäuser mit Ställen und Scheunen, sowie 32 andere Gebäude niedergebrannt. Fast die ganzen Erntevorräte wurden vernichtet.

Brandstifter. Wegen der Brandlegung im Kulissenhaus in der Frankfurter Oper in der Nacht zum 28. März hatten sich 6 Angeklagte, die Mitglieder einer anarchistischen Vereinigung waren, vor dem Schwurgericht zu verantworten. Durch die Tat sollte der Abtransport der Sicherheitspolizeimannschaften nach Mitteldeutschland bei dem dortigen Aufbruch verhindert werden. Das Gericht verurteilte drei Angeklagte zu je 1 1/2 Jahren Gefängnis, wegen Beihilfe einen Angeklagten zu 1 Jahr, zwei weitere zu je 8 Monaten Gefängnis. Ein Angeklagter, der erblindet ist, wurde bedingt begnadigt.

Die Hungersnot in Rußland. Wie aus Niga gemeldet wird, verlassen im Samara-Gebiet die Eltern nassenhaft ihre Kinder, töten diese sogar in vielen Fällen, um die notwendigen Lebensmittel für sich zu bewahren. Der Versuch der Sowjetbehörden, Kinder aus den Hungergebieten nach Petersburg zu überführen, ist vollständig mißlungen. In einem Zug, der mit 700 Kindern abfuhr, befanden sich bei der Ankunft in Petersburg noch 300 Kinder, 200 waren unterwegs gestorben und 200 mußten infolge schwerer Erkrankungen unterwegs zurückgelassen werden.

Vom Armenhändler zum Millionär. Zum siebenfachen Millionär wurde ein alter Mann, der mehrere Jahre im Armenhaus in Deba (Pommern) sein Dasein hatte fristen müssen. Von Verwandten aus Amerika erbte der Alte mehrere tausend Dollar, die bei unserer heutigen Valuta den Armenhändler in einer Nacht zum mehrfachen Millionär machten.

Der „Ragenbuckel“ im Odenwald in Gefahr. Der höchste Gipfel des Odenwalds, der Jagennußwobene, auf heftig-badischem Grenzgebiet unweit Eberbach im Neckartal gelegene „Ragenbuckel“, ist in Gefahr, der Industrie zum Opfer zu fallen. Die Gemeinde Waldegg, welche den Boden auf der Höhe des Bergs besitzt, hat den Porphyrrwerken in Döfingen an der Bergstraße das Abbaurecht an dem der Gemeinde gehöriger Steinbruch übertragen, zwar mit der Bedingung, daß die Schönheit des Bergs nach Möglichkeit erhalten bleiben solle, aber wer die Porphyrrbrüche am westlichen Abhang des Odenwalds unmittelbar nördlich von Heidesberg kennt, der kann sich ein Bild von der Zukunft des Ragenbuckels machen.

Film-Nohheit. Die österreichische Film-Gesellschaft „Mesa“ arbeitete kürzlich an einem Film, dessen eine Szene in der Nähe von Perchtoldsdorf bei einem Steinbruch spielt. Für die Aufnahme war Pferd und Wagen notwendig, die in der Umgebung des Schauplatzes von einem Häusler entliehen wurden. Ueber die eigentlichen Absichten wurde der Eigentümer im Unklaren gelassen, wohl aber ein Pferdemeßger für alle Fälle an den Schauplatz gedungen. Die Szene sollte den Ueberfall eines Wärens auf ein Gefährt in der Nähe eines Abgrunds darstellen. Zu diesem Zweck wurde das bespannte Fuhrwerk am oberen 50 Meter hohen Rande des Steinbruchs aufgestellt, zwei Puppen in den Wagen gesetzt und dem Pferd die Augen verbunden. Instinktiv ahnte das Tier die Gefahr und begann am ganzen Leib zu zittern. Als der nachgeahmte Wäre erschien, begannen drei kräftige Männer den Wagen von rückwärts gegen den Abgrund zu schieben. Das Pferd konnte trotz allen Sträubens nicht standhalten, verlor schließlich das Gleichgewicht und stürzte kopfüber mit dem Wagen in die Tiefe. So war es im Plan des Films offenbar vorgesehen. Dreimal aber schlug das Tier während des Sturzes. Mit geschloffenen Füßen, aus dem Fleisch herausstehenden Rippen, offener Bauchhöhle und aus zahlreichen Wunden blutend, kam es in der Tiefe an. — Soweit der Bericht der „Tierärztlichen Rundschau“. Eine solche unglückliche Nothheit müßte exemplarisch bestraft werden und es müssen Mittel und Wege gesucht werden, die sie in Zukunft unmöglich machen.

lokales.

Der wärmerichste Sommer. Nach Feststellungen ist der diesjährige Sommer der sonnigen und wärmerichste seit dem Jahre 1755.

Einschränkung der Ausfuhr. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind im Hinblick auf den ungeheuren Valutaeinkauf an der badisch-schweizerischen Grenze die Sammelausfuhrbewilligungen für den kleinen Grenzverkehr, sowie die Ermächtigung der Zollstellen gewisse Waren zur freien Ausfuhr zuzulassen, bis auf weiteres zurückgezogen worden. Wegen einer weiteren, den Verhältnissen im kleinen Grenzverkehr entsprechenden Einschränkung der zur Ausfuhr völlig freigegebenen Waren schweben noch Verhandlungen mit den zuständigen Reichsstellen.

Krankenkassenbeiträge bei Kurzarbeiter. Nach Entscheidungen des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsversicherungsamts werden Beiträge für die Krankenkasse nur für wirkliche Arbeitstage erhoben. Wenn nur an einzelnen Tagen der Woche gearbeitet wird, sind die Beiträge nur für diese Tage zu bezahlen; erstreckt sich dagegen die Arbeit in Form von Kurzarbeit über sämtliche Tage der Woche, so gelten auch die Tage mit weniger Arbeitsstunden als volle Arbeitstage.

Gräberbesuch in Elßaß-Lothringen. An Allerheiligen und Allerjelen werden dieselben Erleichterungen im Verkehr nach Elßaß-Lothringen, wie sie 1920 zustanden waren, gewährt und zwar den deutschen Staats-



angehörigen, welche im Kreis Brückenköpfigebiet ständig ihren Wohnsitz haben und in Elsass-Lothringen die Gräber von Verwandten am 1. und 2. November besuchen wollen. Zur Erlangung dieser Sonderpässe sind folgende Papiere erforderlich: 1. Deutscher Reisepass oder Personalausweis mit Photographie, 2. Bescheinigung des französischen Bürgermeisters (Friedhofverwaltung), daß sich auf dem Friedhof der Gemeinde das Grab eines Verwandten befindet.

Herbstnachrichten.

Vom Weinherbst 1921. Wie die Badische Landwirtschaftskammer mitteilt, wurden in ihren Versuchs- und Lehrbetrieben außerordentlich hohe Mostgewichte bei Trauben erzielt. Auf Schloß Eberstein bei Gernsbach wurden Mostgewichte von 90 bis 115 Grad nach Dehlsle ermittelt, im Versuchswingut Pfarrberg in Walbalm 101 bis 122 Grad, auf dem Blankenhornberg bei Hringen über 140 Grad. Die geachtete Mostwage war nur bis auf 140 Grad eingerichtet.

Fellbach, 12. Okt. Die Weinversteigerung der hiesigen Weingärtnergesellschaft übertraf alle Erwartungen. Die Gesamtmenge der zur Versteigerung gelangten Bergweine betrug 227 Hektoliter Klasse Ia und 21 Hektoliter Klasse Ib. Die erzielten Preise stellten sich auf 2270 Mk. bis 2680 Mk. für das Hektoliter, der Durchschnittspreis für den Eimer auf circa 7000 Mark.

Stuttgart, 12. Okt. Dem Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof waren 19 Wagen neu zugeführt, worunter 4 aus Böhmen, 13 aus Frankreich und 2 aus Italien. Preis wagenweise für 1 Ztr. Obst aus Württemberg 110-112 Mk., aus Frankreich 102-110 Mk., aus Italien 95 Mk., im Kleinverkauf 112-115 Mk. für 1 Zentner.

Handel und Verkehr.

Bericht der Remptence Butter- und Käsebörsen vom 12. Oktober. Preis für Butter 22.52 Mk. pro Pfd., einschließlich der Verkäufe nach Börsendurchschnitt 22.52 Mk., für Weichkäse 7.82 Mk. pro Pfd., für Rundkäse 12.29 Mk. einschließlich der Verkäufe nach Börsendurchschnitt 12.29 Mk. Gesamtumsatz: Butter 172.244 Pfd., Weichkäse 355.309 Pfd., Rundkäse 88.504 Pfd. Marktlage: Die Nachfrage nach Butter wird teilweise wieder lebhafter; für Weichkäse unverändert gute Nachfrage, für Rundkäse sehr gute Nachfrage.



Humor und Satire

Für alle Fälle.
— „Die Verlobung Ihrer Tochter soll also an Ihrem Geburtstag gefeiert werden?“
— „Ja, wenn der Bräutigam net kommt, wird halt der Geburtstag gefeiert!“

Zu spät.
Ein Landmann läßt sich in der Stadt die Haare kürzen. Der Friseur, fertig, hält ihm den Spiegel vor: „Ist's so recht?“
„Ein bißchen länger möcht' ich sie schon haben!“

Organisiert.
Kassenpatient Kuballe, Feinmechaniker, ist seit einiger Zeit bei Doktor Zwengler in Behandlung, — wegen nervöser Störungen. Eines Tages aber erklärt er: „Ich werde mich jetzt selbst kurieren. Ich nehme Sonnenbäder. — drei Stunden täglich.“

Doktor Zwengler ist entsetzt. „Drei Stunden in der Sonne! Mann, Sie sind doch gar nicht so organisiert, daß Sie sich das erlauben dürfen!“

„Nicht so organisiert?“ Kuballe lächelt überlegen. „Oho, Herr Doktor, wir Feinmechaniker sind so framm organisiert, daß ich mir noch viel mehr freie Zeit nehmen kann.“

Befolgt.

Richter: „Warum legten Sie sich nach der Entlassung aus dem Gefängnis einen falschen Namen bei?“

Schwindler: „Ich hatte dem Herrn Direktor versprochen, ein anderer Mensch zu werden!“
(Wegendorfer Blätter.)

Angenehmerer Verkehr.

Fischer Hein Poguttke fuhr die Familie Miesemad in seinem Segelboot spazieren. Miesemads hatten sehr viel zu fragen, und Poguttke hatte sehr viel zu antworten. Schließlich erkundigte sich Herr Miesemad jovial: „Na, und wenn die Saison vorüber ist, dann fangen Sie wieder Fische. Wer ist Ihnen nun lieber, — die Fische oder die Badegäste?“

Poguttke brauchte sich nicht zu besinnen. Schlüsselt sprach er: „Die Fisch' — die können nicht reden.“

Bei der Zuverlässigkeitsfahrt Rund um Belgien siegen überlegen:

1. Melhose Berlin auf 6/24 „Selve“, 2. Böhn Hamburg auf 6/24 „Selve“, 3. Günther auf „Aga“.

Motorrad „Flottweg“ gewinnt mit 53 Minuten Vorsprung vor zweiten bei der Fahrt durch Schlesiens Berge.

Bei einer Zuverlässigkeitsfahrt über 250 km von 12 Hilfsmotorrädern nur die 4 Flottweg durchs Ziel als 1. 2. u. 3. Preis.

Beim Kleinmotorrennen Rennbahn Plauen beide Läufe 1. Seidmann, 2. Eichhorn, auf Flottweg-Motorrad.

Notgeld.

Die Frist zur Einlösung von Notgeld der Amtskörperschaft ist durch Beschluß des Bezirksrats für öffentliche Kassen bis einschließlich 15. Oktober 1921 verlängert worden.

Die Einlösung erfolgt durch die Oberamtspflege. In hiesiger Stadtgemeinde kann das Notgeld eingelöst werden bis einschließlich 14. Oktober 1921 bei

- 1) der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Filiale Wildbad,
- 2) Uhrmacher Hieber hier.

Wildbad, den 13. Oktober 1921.

Stadtschultheißenamt.

Futtermittel-Angebot.

Es wird angeboten

Weizenkleie, Preis ca. 90 Mk. pro Ztr.

Dieser Preis versteht sich ab Lager Neuenbürg incl. Sach. Bestellungen sind bis spätestens 14. Oktober d. J. nachm. 5 Uhr beim Meldeamt zu machen.

Wildbad, den 13. Oktober 1921.

Stadtschultheißenamt.

Bekanntmachung.

Auf Oktober Bezugsmarkte für

Kochmehl

wird pro Person 1 kg zu Mark 7 abgegeben.

Abgabe für die Nr. 1-300 Freitag von 8-12 Uhr

„ „ „ 300-600 „ nachm. 2-6 Uhr

„ „ „ 600 bis Schl. Samstag 8-12 Uhr

Wenn das Mehl um diese Zeit nicht abgeholt wird, wird angenommen, daß man darauf verzichtet.

Stadt. Mehl- u. Futtermittelabgabe.



Selve-Automobile

6/24 u. 8/30 PS

Krieger-Gnädig-Motorräder
4 PS Cyl.

Flottweg-Motorräder
1 PS

Reparaturen Benzin Oel
Bereifung.

Robert Rösch, Pforzheim

Maximilianstraße 16. Telefon 3370.

Dentist Fritzsche

von der Reise zurück

Telefon 159. Telefon 159.

FELLE

von Maulwurf, Kanin, Feldhasen, Rehe, Geiße, Fuchs, Marder sowie alle anderen Felle kauft zu den höchsten Preisen an.

Aufkäufer in den Landorten gesucht. Vorsprechen nur persönlich.

E. Maischofer, Pforzheim
Moderne Tierausstopperei :: Lindenstr. 52 :: Tel. 1501



Zur Kirchweih empfehlen Feinstes **O-Mehl**
65prozentige sind deutsche Ausmahlung
Pfd. 3.90
Mtl. 385.-
Ztr. 385.-
Mtl. 385.-

Schweine-schmalz

Margarine
Pfd. 13.- u. 16.-
Mtl. 13.- u. 16.-
Estol
Tafel 16.-
Mtl. 16.-
Rosinen
Korinthen
Sultaninen



Fußballverein Wildbad.

Verein. Fußball- und Sport-Verein
Heute Donnerstag abend **Training** d. Leichtathletik-Abteilung
Zu regerem Besuch wird dringend ermahnt.
Der Hallwart.

Abend-Konzert

der Kurkapelle von 8 1/2 - 10 Uhr
Heute abend **Hotel Ochsen**
Berücksichtigen Sie bitte die Inserenten ds. Bl.



Schuhhaus WILH. TREIBER
Wildbad Ludw.-Seeger-Strasse 17.

Kirchweihsonntag u. Montag
Warmer Zwiebelkuchen
mit prima Markgräfler
zu 4 Mark
Café Winkler.

Gasth. z. Bahnhof, Calmbach.
Kirchweih
Große Tanz-Unterhaltung,
wozu freundlichst einladet
Alb. Barth zum Bahnhof.

Gasth. z. Anker, Calmbach.
Kirchweih-Sonntag u. -Montag von 4 Uhr an
Tanz-Unterhaltung,
wozu freundlichst einladet
Rich. Barth, z. Anker.

Gasthaus z. Ochsen, Höfen
Kirchweihsonntag und Montag von nachm. 3 Uhr ab
Große **Tanzunterhaltung**
wozu freundlichst einladet
Karl Lustnauer, z. Ochsen.

Gasthaus zur Sonne, Höfen.
Kirchweihsonntag u. Montag
Große Tanzunterhaltung
bei gutbesetzter Militärmusik
Siezu ladet freundlichst ein
Otto Schmauderer.

